

Alkenrather Maikirmes kehrt zurück

Zwei Jahre musste wegen Corona darauf verzichtet werden, nun ist die Alkenrather Maikirmes zurück: Am Freitag, 29. April, beginnt der Rummelspaß mit Zuckerwatte, Entchen-Angeln und Auto-Scooter am Graf-Galen-Platz um 14 Uhr. Die insgesamt vier Festtage läutet das Aufstellen des Maibaums um 18 Uhr auf dem Marktplatz offiziell ein. Der Leverkusener Schausteller Wilfried Hoffmann richtet die Kirmes in diesem Jahr zum ersten Mal aus und lockt mit seinem Auto-Scooter und der nostalgischen Raupe Gäste an.

Freitag, Samstag und Montag ist von 14 bis 22 Uhr, am Sonntag von 11 bis 22 Uhr geöffnet. Der Wochenmarkt auf dem Graf-Galen-Platz in Alkenrath wird wie gewohnt am Freitag, 29. April, stattfinden. Da bereits einige Kirmesbuden aufgebaut sein werden, sind einige der Wochenmarktstände eventuell nicht auf den Stammplätzen, sondern leicht versetzt zu finden (dre)

IN KÜRZE

TAG DER OFFENEN TÜR Square & Round Dance

Am Freitag, 29. April, sowie am Freitag, 6. Mai, laden die Leverkusener Square-Dancer „Crossing Creeks“ zu einem Open House von 20 bis 22 Uhr in die Grundschule an der Morsbroicher Straße 14 ein. Näheres dazu auf der Homepage der Square-Dancer. (dre)

REPARATURWERTSTATT Hilfe beim Reparieren

Die Reparaturwertstatt des Vereins Ausbesserungswert Leverkusen lädt für Samstag, 30. April, zwischen 11 und 15 Uhr ins Probierwerk an die Stauffenbergstraße 14-20 (Eingang über die Straße „Zur Alten Fabrik“). Ehrenamtliche helfen Elektrogeräte, Möbel, Spiel-sachen, Textilien und anderes in-standzusetzen. (dre)

BAYER LEVERKUSEN Erlebnistag für die ganze Familie

Der RTHC Bayer Leverkusen lädt für Samstag, 30. April, zu einem Erlebnistag auf seine Sportanlage am Kurtekotten, Knochenbergsweg, ein. Zwischen 12 und 17 Uhr können sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene unter anderem im Hockey, Tennis und Rudern ausprobieren, aber auch andere sportliche Angebote stehen zur Wahl. Die Clubgastro „Donna Teresa“ kümmert sich ums Kulinarische. Wer am Samstag eine Mitgliedschaft abschließt, erhält Vergünstigungen. (dre)

KONZERT Altes und Neues im Topos

„Molto Piano by Marco Miliano“ ist das Motto am Samstag, 30. April, ab 20 Uhr im Topos an der Hauptstraße 134. Sänger Marco Miliano und Olli Trommer am Piano spielen altbekannte und neue Songs mit einem Hauch von Jazz und einer Pop-Soul in der Stimme. Der Eintritt kostet neun Euro, ermäßigt sieben Euro. (dre)

Streit ums Rheinwasser zeichnet sich ab

Currenta will Abnahmerechte sichern – Naturschützer sehen das sehr kritisch

VON THOMAS KÄDING

Früher war’s ein Verwaltungsakt ohne irgendwelches Aufhebens: Bayer brauchte Wasser, also bekam es der Konzern. Schließlich war der Rhein einer der Gründe, warum die Farbenfabrik überhaupt von Barmen nach Wiesdorf umgezogen war. In diesen Tagen steht ein neues Genehmigungsverfahren an. Und im Licht der Katastrophe vom 27. Juli wird das Wasserrecht, das der heutige Chempark-Betreiber Currenta von der Kölner Bezirksregierung verlängern lassen will, gänzlich anders bewertet.

Paul Kröfges und Matthias Schmitt sind Wasser-Experten beim NRW-Landesverband des Bund Umwelt- und Naturschutz Deutschland und melden sich im gerade angelaufenen, öffentlichen Behördenverfahren zu Wort. Sie verlangen von der Bezirksregierung, dass sie die Wasserrechte von Currenta nicht einfach erneut verlängert, sondern diesmal „eine übergreifende Gesamtbetrachtung der Wasseransprüche in der Rheinregion“ anstellt. Umso mehr, als der Chempark-Betreiber auch für das dritte Niederrhein-Werk in Uerdingen Wasserrechte hat, die gelegentlich fortgeschrieben werden sollen. Damit ist die frühere Bayer-Tochter „einer der größten Wassernutzer und Ein-leiter am Rhein in NRW“, so der Hinweis von Kröfges und Schmitt.

Allein für Leverkusen und den schräg gegenüber liegenden Chempark Dormagen summieren sich die Wasserrechte auf Entnahmen von mehr als 350

Millionen Kubikmeter im Jahr, ergaben die Recherchen der BUND-Experten. Das sehen sie kritisch: Tatsächlich sei in den vergangenen Jahren dem Rhein viel weniger Wasser entnommen worden. Prognosen der Produzenten im Chempark fielen „unter Datenschutz und sind uns nicht zugänglich“, so Kröfges und Schmitt. Dabei sei der tatsächliche Wasserbedarf maßgeblich, eine Bevorratung durch viel weitergehende Entnahme-rechte sei „grundsätzlich unzu-lässig“ und deshalb „nicht ge-nehmigungsfähig“, sagen die Naturschützer.

Es geht wohl ums Verdünnen

In ihren Augen ergeben die stark überdimensionierten Rechte ausschließlich aus Sicht von Currenta Sinn: So könne der Chempark-Betreiber genügend „Verdünnungswasser“ zapfen, um zu stark belastetes Abwasser aus den Werken in der Bürriger Kläranlage auf zulässige Werte zu bringen. Das geschehe offen-bar in den großen Stapeltanks, die nach Currenta-Angaben zur „Vergleichmäßigung und Men-genanpassung“ des Abwassers aus dem Chempark benötigt werden.

Nach der Explosion und dem Großbrand am Bürriger Sondermülllofen erwiesen sich diese Tanks indes als Segen. Viele tau-send Kubikmeter Löschwasser-Mix wurden monatelang dort ge-lagert, nach und nach über die Kläranlage und Aktivkohle-Fil-ter in den Rhein abgelassen. Was dabei in den Strom gelangte, aus dessen Uferfiltrat das Trinkwas-ser ganzer Landstriche bis nach



Chemie braucht viel Wasser. Gespart wird im Chempark offenbar nicht, so der BUND. Foto: Britta Berg

Rotterdam gewonnen wird, ist seit Dezember Gegenstand lebhafter Diskussionen. Wie große Mengen des in der EU mit einem Vertriebsverbot belegten Insek-tengifts Clothianidin ins Wasser gelangen konnten, ist bis heute nicht geklärt. Allerdings ist

schon im Normalbetrieb die Rhein-Belastung aus dem Klärwerk erheblich: In den mehr als 50 Millionen Kubikmetern, die pro Jahr abgelassen werden, sind nach BUND-Berechnungen mindestens 255 000 Tonnen Salz. Die Fracht mit problemati-

schen perfluorierten Alkylver-bindungen (PFAS) liege mit täg-lich 700 Gramm um den Faktor 20 über dem nordrhein-westfä-lischen Orientierungswert. Alles Gründe, die Wasserrechte von Currenta diesmal kritisch zu hinterfragen.

Nur jeder zehnte Geflüchtete hat schon Papiere

Ukrainer müssen sich auf den Ämtern in Geduld üben – Das verhindert den Neustart in Leverkusen

VON THOMAS KÄDING

Von 1123 Geflüchteten weiß man in der Stadtverwaltung. Aber die Zahl der Aufenthaltstitel für Menschen aus der Ukraine liegt nach Angaben von Julia Trick, Sprecherin im Rathaus, zuletzt erst bei 135. Das ist nicht viel, zumal diese Bescheinigung Voraussetzung für eigentlich alles ist, was man für den Neustart in Deutschland braucht: Ohne das Papier kann man weder Miet-noch Arbeitsvertrag schließen, auch der Weg in einen Integrati-onskursus ist versperrt. Und das heißt: kein Deutsch-Unterricht.

Michael Engelmann kann die bisher so niedrige Zahl von Auf-enthaltstiteln nachvollziehen. Der Freikirchler hat seit dem rus-sischen Angriff auf die Ukraine schon viele Menschen im Man-forter Gemeindehaus aufge-nommen. Und er hat seit März selbst Gäste in seiner Quettinger Wohnung. Die sechsköpfige Fa-milie Rovenchuk, die nach den ersten Angriffen auf die Haupt-stadt Kiew mit dem Auto nach Leverkusen geflohen ist, hat noch keine Bleibe gefunden. „Man arrangiert sich“, sagt En-gelmann. Im Gemeindehaus sei-

en im Moment sechs Familien untergebracht.

Sie alle eint nicht nur das Elend und die Ungewissheit in ihrer Heimat – sie hängen auch hier in der Luft: „Heute haben wir den ersten Aufenthaltstitel bekommen“, berichtet Engel-mann am Dienstag. Für eine Mutter. Ein zweites erwartet er zum Ende der Woche. Engel-mann versucht, engen Kontakt zu halten zu den Behörden. Allzu oft gelinge das aber nicht: „Ich komme nicht durch.“ Am Diens-tag scheiterte er am Vorzimmer

Die Leute hängen in der Luft

Michael Engelmann



Die Demonstration gegen den Angriff auf die Ukraine vor einem Monat wurde viel beachtet. Für den Neustart in Leverkusen müssen Geflüchtete allerdings Geduld mitbringen. Archivfoto: Britta Berg

des Oberbürgermeisters – aber eine Mitarbeiterin habe sich mit seinen Anliegen befasst, sagt er. „Die Leute hängen in der Luft“, so Engelmann mit ruhiger Stimme. Es ist aber nicht nur das fehlende Papier vom Amt. In fast allen Fällen gibt es auch nach fast zwei Monaten noch kein Geld. Vom Sozialamt bekomme er keine Antworten auf seine Fragen, und es bleiben Rätsel wie dieses: Das Amt habe Schecks verteilt – aber die Geflüchteten wissen davon nichts. Warum manche Leute Geld bekommen,

um ihren Lebensunterhalt zu be-streiten, manche aber nicht, und wie das Sozialamt auf die Beträ-ge kommt, ist für den Helfer auch ein Rätsel. „Eine Person hat 130 Euro bekommen“, erklärt Engel-mann. „Für den ganzen Monat.“ Seine Schützlinge daheim hin-gegen würden finanziell gut ver-sorgt. „Aber wie der Betrag zu-stande kommt, wissen wir auch nicht.“ Auch für die Rovenchuks gelte: „Die hängen in der Luft.“

Ihre älteren Kinder sind hier noch nicht angemeldet, sondern sollen das Schuljahr in ihrer ukrainischen Schule zu Ende bringen. Das geht noch gut einen Monat – der Unterricht läuft on-line. So wie in der Corona-Pan-demie. „Das klappt gut“, findet Engelmann, der dafür seinen Laptop ausleiht. Viele Schul-lassen in der Ukraine seien in alle Winde verstreut, auch viele Lehrer vor den Angriffen ge-flüchtet, wenn auch nur in ande-re Teile des Landes. Nach den Sommerferien sollen die Kids in einer Schule hier durchstarten.

Bis jetzt hat nur der 13 Jahre alte Denis Rovenchuk Kontakte in der Stadt, die für die nächste Zeit seine Heimat sein wird. Er spielt Fußball bei Bayer 04.